

Aktuelle Marktinformationen für Kunden und Interessenten im November 2012

## Gasnetzbetreiber unter Beobachtung – Die Abrechnung von Netzkonten

Mit dem Inkrafttreten der Kooperationsvereinbarung V am 01. Oktober 2012 wurden die Bedingungen der Netzkonto-Kontrolle deutlich verschärft. Meldungen an die Bundesnetzagentur (BNetzA) werden bereits bei geringen monatlichen Abweichungen abgesetzt (+/- 5%), die Bundesnetzagentur wird schneller an Netzbetreiber mit untypischen Netzkonten herantreten und Nachweise für durchgeführte Optimierungen der Standardlastprofil-Allokationen fordern. Für die Netzbetreiber bedeutet dies eine laufende Optimierung der SLP-Allokationen, aber auch Dokumentation der eingeleiteten Maßnahmen. Die Abrechnung der Netzkonten erfolgt bereits bei geringen monatlichen Abweichungen (10% Unterallokation). Dies kann zu Liquiditätsengpässen und zu zusätzlichen Kapitaldiensten für Netzbetreiber führen. Die Zeit der komfortablen Jahresbetrachtung und nicht abgerechneten Netzkonten ist damit jedoch vorbei. Eine Fehleranalyse und Optimierung der Kundendaten sowie der Standardlastprofile wird erforderlich.

### Probleme der Netzbilanzierung

Die Netzbilanzierung und die damit einhergehende Verteilung der Mengen auf die Bilanzkreise der Händler ist komplex. Grundsätzlich werden zwei Verfahrensweisen eingesetzt: das synthetische oder aber das analytische Verfahren.

Das analytische Verfahren verteilt die d-2 Restlast als Profilmengen auf die Händlerbilanzkreise, durch

diese Vorgehensweise können zwar massive tägliche Abweichungen innerhalb des Netzkontos auftreten, jedoch sind Abweichungen auf Monats- oder gar Jahresebene oftmals zu vernachlässigen. Dieses System hat deutliche Vorteile, da die Abweichungsrisiken großteils auf die Händler verlagert werden. Dafür ist die Abwicklung deutlich aufwendiger und setzt eine schnelle, funktionsfähige Netzbilanzierung voraus.

Das synthetische Verfahren hingegen setzt komplett auf die künstlich generierten Standardlastprofile und löst sich gänzlich vom physikalischen Gasfluss. Als Folge müssen hier neben täglichen Abweichungen auch erhebliche monatliche oder gar jährliche „Differenz“-Mengen auf dem Netzkonto verbucht werden, sofern die Standardlastprofile dem realen Gasfluss nicht gerecht werden.

Die Verschärfung der Netzkontenabrechnung und das Monitoring durch die Bundesnetzagentur erfordert insbesondere bei diesem Verfahren eine stärkere Optimierung der Netzbilanzierung.

In Abbildung 1 ist ein Vergleich des alten Kontrollsystems für Netzkonten mit dem neuen System dargestellt.

Die kumulierte Betrachtungsweise des alten Systems schaffte üblicherweise einen ausreichend großen Spielraum, um das Netzkonto im Toleranzbereich zu halten. Die neue monatliche Betrachtung geht zwar mit einer Erhöhung des Toleranzbandes einher, jedoch zeigt das Beispiel in Abbildung 1, dass sich durch diesen Systemwechsel die Bedingungen deutlich verschärft haben. Dem Netzbetreiber im Beispiel war es möglich im alten System innerhalb der Toleranz zu agieren, während im neuen

System laufend Überschreitungen, teils mit sofortiger Abrechnung, auftreten.

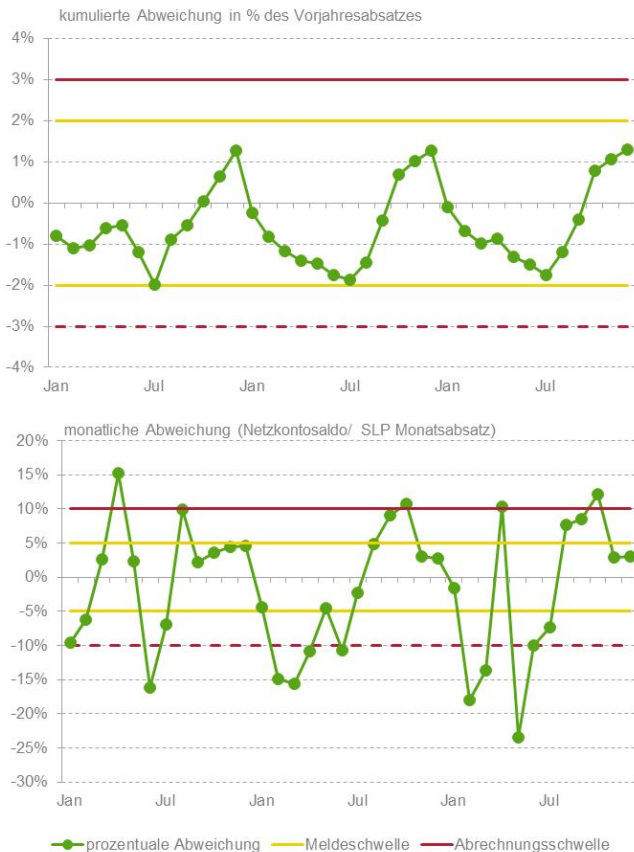


Abbildung 1: Abweichungen des Netzkontos eines Beispielnetzbetreibers (oben: altes System, unten: neues System)

Es gilt die Gründe für diese Abweichungen zu identifizieren und entsprechend zu reagieren, um Auffälligkeiten gegenüber der Bundesnetzagentur zu vermeiden.

### Ursache der Differenzen

Im Wesentlichen sind im synthetischen Lastprofilverfahren vier Faktoren für Abweichungen gegenüber dem physikalischen Gaslastfluss verantwortlich. Nachfolgend sind diese Faktoren dargestellt und Wege, wie mittels ausgereifter Analyseverfahren, die Qualität der Netzbilanzierung oftmals deutlich angehoben werden kann.

#### 1. Prüfung der Profizuordnung:

SLP-Kunden, die auf Basis falsch zugeordneter Profile in die Netzbilanzierung einfließen, sind eine we-

sentliche Ursache für das Auftreten von Mengen auf dem Netzkonto.

Der erste wesentliche Schritt ist daher die Verifizierung der Profizuordnungen. In Abbildung 2 ist exemplarisch die Prüfung eines Einzelkunden dargestellt. Ausgehend von historischen Ablesewerten werden die Verbräuche über bestimmte Zeiträume analysiert und mit dem entsprechenden Verbrauchverhalten der möglichen Profile in den korrespondierenden Zeiträumen verglichen. Mit dieser Verfahrensweise können teilweise bereits erste eindeutige Zuordnungen vorgenommen werden. Sofern Kunden aus der Analyse grundsätzlich verschiedenen Profilen zugeordnet werden können, müssen zusätzliche Informationen aus den Stammdaten herangezogen werden. Im schlimmsten Fall müssen Profile bei nicht aufzulösenden mehrdeutigen Zuordnungsmöglichkeiten händisch geprüft und zugeordnet werden. Des Weiteren liefern diese Untersuchungen bereits erste Hinweise auf fehlerhafte bzw. unzureichende Standardlastprofile (Schritt 3).

#### 2. Prüfung der Kundenwerte:

In einem nächsten Schritt müssen die hinterlegten Kundenwerte geprüft und ein dauerhaftes Controlling-Instrument eingerichtet werden, das bei Änderungen neue eingegebene Werte auf Plausibilität prüft. Von Interesse sind hier insbesondere die Prozesse zum Anlegen und Ändern von Kunden bzw. Kundenwerten. Diese Prozesse sind oft nicht optimal auf die Erreichung einer hohen Netzbilanzierungsqualität ausgelegt.

#### 3. Prüfung der Qualität der SLPs:

Auf Basis der Kunden, den zugeordneten Standardlastprofilen und den Kundenwerten können historische Simulationen der SLP-Netzbilanzierung durchgeführt und mit tatsächlichen historischen Netzrestlasten unter Berücksichtigung der Netzanschlussentwicklung verglichen werden. Abbildung 2 zeigt dies beispielhaft an einem Einzelkunden. Zyklisch auftretende Über- oder Unterschätzungen (saisonal, Wochentags abhängig oder auch bandförmig) können dann mittels Adaption der Sigmoid-Parameter eliminiert werden. Die Optimierung aller Profile führt so zu reduzierten Salden des Netzkontos. Insbesondere Netzbetreiber bei denen, wie in

Abbildung 1 dargestellt, im Rahmen des alten Monitoring-Systems kaum Probleme auftraten, die jedoch in Einzelnen Monaten wesentliche Abweichungen zu verzeichnen hatten, sollten sich der Thematik Anpassung der Sigmoid-Parameter stellen.

Gerne stehen wir Ihnen bei diesen Analysen zur Seite oder begleiten Sie bei der Umstellung auf das analytische Lastprofilverfahren.

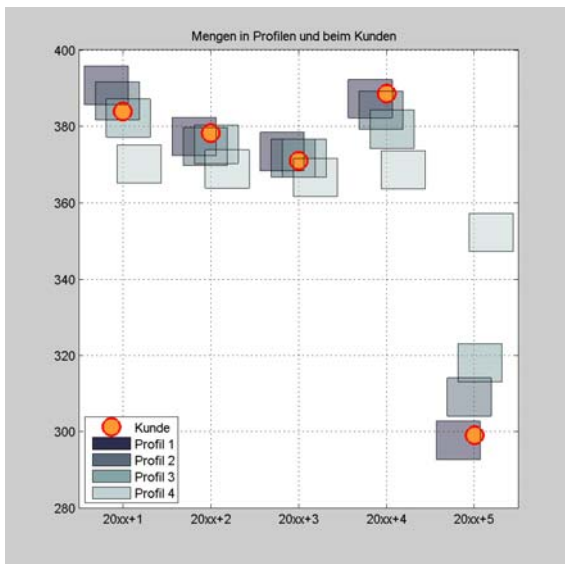


Abbildung 2: Verhalten des Kundenabsatzes und verschiedener Profile

### Ansprechpartner bei enervis

<b>Sebastian Klein</b>	sebastian.klein@enervis.de Tel. 030 695 175 15
<b>Dr. Andreas Kauffmann</b>	andreas.kauffmann@enervis.de Tel. 030 695 175 18

Nachdruck oder Veröffentlichung, ganz oder teilweise, nur mit schriftlicher Zustimmung der enervis energy advisors GmbH. Es wird keinerlei Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der hier bereitgestellten Informationen übernommen.

#### 4. Temperaturmesswerte, sonstige Einflussgrößen:

Die Wahl der richtigen Wetterstation ist natürlich auch für die Qualität der Netzbilanzierung verantwortlich, jedoch vor allem Wesentlich für tagesscharfe Abweichungen. Das Lösen von der einfachen Prognosetemperatur hin zu geometrischen Reihen kann das Heizverhalten von Kunden bzw. das langsame Auskühlen von Wohnraum teils besser simulieren. Die Anwendung solcher Verfahrensweisen führt ebenfalls zu höheren Prognosegüten in der Netzbilanzierung und damit zu geringeren Netzkontosalden.

#### Konzeption und Analysen

Die Analyse der Standardlastprofile wird durch die seit 01.10.2012 eingeführten Regelungen an Bedeutung gewinnen. Durch eine präventive Durchführung der Analysen und eine darauf basierende Optimierung der Standardlastprofile können massive Abweichungen und damit hohe Netzkontosalden im Vorfeld vermieden werden.